Reichspost
15./VI. 1915

17 Millionen Kilogramm Mehl seit März durch die Gemeinde besorgt.

Wie groß der Konsum in Wien ist, möge daraus erhellen, daß die Gemeinde Wien durch das Mehlabgabeamt seit Mitte März 1680 Waggons Mehl in den Verkehr brachte, das sind nahezu 17 Millionen Kilogramm, die durch die Vermittlung der Gemeinde Wien dem Verkehr zugeführt worden sind. Dafür mußte ein eigener Apparat geschaffen werden, da die Gemeinde auf diese Verwaltungsagende nicht vorbereitet war. Es hat sich aber auch eine andere Funktion der Gemeinde ergeben, nämlich der Ankauf und Verkauf von Waren an den legitimen Handel. So war es mit dem Kaffee, der in Triest gekauft wurde, mit dem Petroleum und anderen Waren, für welche die Gemeinde das Geld auslegte, das ihr von den Kaufleuten nach Maßgabe des Bezuges rückerstattet wurde. Ich möchte betonen, daß in dieser Zeit, da viel gewuchert wird, durch das Eingreifen der Geinde Wien die Preise von Mehl, Petroleum, Kaffee auf einer gewissen Höhe erhalten wurden und in diesen Artikeln keine Preistreibereien vorgenommen werden konnten (Beifall).

Kaffee für ein Jahr beschafft.

Ich habe mir die Mühe gegeben, den Bedarf an Kaffee auch weiterhin für mindestens ein Jahr sicher zu stellen und kann mitteilen, daß auch diese Aktion gelungen ist: Wir bekommen solche Mengen Kaffee, daß wir mindestens ein Jahr ausreichen. (Großer Beifall.)

Gegenüber den Bestrebungen der Gemeinde Wien den Notständen der Bevölkerung abzuhelfen, steht die Haltung gewisser Kreise der Großbetriebe, die in ihrer Profitwut keine Grenzen kennen. Wenn Sie die Zeitungen studiert haben, werden Sie gelesen haben, wie ich seit Wochen bemüht bin

die Zuckerfrage für Wien

zu lösen. Das geht doch nicht an, daß in Oesterreich, dem Lande der Zuckerproduktion, mit dem Zucker gewuchert wird! (Stürmische Zustimmung.) Was wollen die Herren? Die Zuckerfabriken haben vor der Regierung sich verpflichtet, bis zum 1. September den bisherigen Preis beizubehalten; aber sie denken, nach dem 1. September wieder einen höheren Preis zu erzielen, und halten deshalb mit dem Zucker zurück. Sie haben in den Zeitungen gelesen, daß die Behauptung der Zuckerfabrikanten, es stünden ihnen nicht genügend Waggons zur Verfügung, vom Eisenbahnministerium sofort widerlegt wurde. Dann rechnen diese Herrschaften mit dem Friedensschluß und dem sich eröffnenden Export und hoffen, auf diese Weise einen „Schab" zu machen. (Großer Beifall.) Ich muß dem Ministerpräsidenten Dank sagen, daß er über meine Bitte sofort eingegriffen hat. Heute habe ich die Mitteilung erhalten, daß vorläufig wenigstens für einen Monat die Zuckerfabriken verpflichtet werden, an Gemeinden, die sie darum ansprechen, den nötigen Zucker zum bisherigen Preise zu liefern. (Beifall.) Wir dürfen aber nicht vergessen, daß der Zuckerbedarf der Bevölkerung heute größer ist, als in normalen Zeiten. Der Zucker hat als Nahrungsmittel eine erhöhte Bedeutung bekommen als früher und der Zuckerkonsum ist insbesondere in Verbindung mit Maismehl gestiegen.

Ich habe die Verpflichtung übernommen, der Kriegsbürgermeister zu sein und so will ich meine Verpflichtung nach jeder Richtung erfüllen. (Beifall.) Ich kann nicht umhin, den Mandataren des 9. Bezirkes, den Gemeinderatskollegen, den Bezirksvorstehern und den Bezirksräten, allen Mandataren den herzlichsten Dank des Bürgermeisters für ihre treue Mitarbeiterschaft zu sagen; denn nur dadurch ist es möglich, die schwere Last, die die Zeit auf meine Schultern gelegt hat, zu tragen und durchzuhalten und ich hoffe, auch die gesamte Bevölkerung wird mich unterstützen, damit wir durchhalten bis zum siegreichen Ende. (Großer, langanhaltender Beifall.)